

**Name:** Nina Solenthaler  
**Alter:** 18 Jahre  
**Beruf:** Kauffrau im Automobilgewerbe  
**Lehrjahr:** 2. Lehrjahr  
**Arbeitgeber:** Autostern Zürichsee AG



#### Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?

Den Beruf als Kauffrau bietet grosses Fachwissen, welches man erlernen kann. Am Ende der Lehre hat man eine gute Grundausbildung und kann sich gut weiterbilden.

#### Wer oder was hat Sie bei Ihrer Berufswahl am meisten beeinflusst?

Da ich in der Sekundarschule in diversen Betrieben schnupperte, wurde mir klar, den passenden Beruf in einer KV-Lehre zu finden. Von meinen Eltern wie auch Bekannten habe ich gehört, dass es eine gute und sehr abwechslungsreiche Ausbildung ist.

#### Wissen Sie bereits, wie es nach der Lehre im Berufsleben weitergeht? Welche beruflichen Ziele haben Sie?

Ich möchte gerne meine Lehre abschliessen und danach Berufserfahrung sammeln. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit irgendwann ein anderes Gewerbe kennenzulernen.

autosternzürichsee  
*Der feine Unterschied.*



**Name:** Dominic Keller  
**Alter:** 23  
**Beruf:** Restaurationsfachmann EFZ  
**Lehrjahr:** 2. Lehrjahr  
**Arbeitgeber:** Wädi-Brau-Huus AG



#### Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?

Nachdem ich meine Ausbildung als Logistiker angefangen habe habe ich schnell bemerkt, dass mir ein wichtiger Teil in diesem Beruf fehlt - der Kontakt zu Menschen. Darum wechselte ich ins Gastgewerbe und freue mich seitdem jeden Tag aufs Neue über die Gespräche mit den Gästen und Kollegen. Ausserdem kann ich mich in dem Beruf körperlich betätigen, was in einem Bürojob vielleicht nicht so möglich ist.

#### Wer oder was hat Sie bei Ihrer Berufswahl am meisten beeinflusst?

Das war wohl ich selber. Sehr früh habe ich gelernt selbständig zu handeln und meine eigenen Entscheidungen zu treffen. Durch Freunde und Kollegen habe ich den Beruf als Restaurantfachmann dann näher kennengelernt und mich dafür entschieden.

#### Wissen Sie bereits, wie es nach der Lehre im Berufsleben weitergeht? Welche beruflichen Ziele haben Sie?

Ich möchte gern viele verschiedene Erfahrungen in der Gastronomie sammeln. Die Weiterbildungsmöglichkeiten sind auch recht attraktiv. Irgendwann möchte ich hinter meiner eigenen Bar stehen und meinen Gästen eine tolle Zeit bereiten.

## Wer stiehlt wem die Renten?

In der meist Nachrichten-losen Schweiz ist man dankbar, mediale «Evergreens» bei Gelegenheit aufleben und mit dramatischen Schlagzeilen wieder beleben zu können. Eines dieser dankbaren Lückenbüsser-Themen ist der Renten-Klau. Gerade jüngst hat der Blick den Bürgerlichen im Eidgenössischen Parlament unterschoben, sich gezielt für einen Renten-Klau einzusetzen. Wer stiehlt nun wem die Renten, das ist somit die wiederkehrende Gretchen-Frage. Es sind dies unter anderem der Mieterverband, die Landschaftsschützer, die künftige und aktuelle Rentnergeneration, die lebensverlängernde medizinische Versorgung, die Landwirtschaft mit ihren gesunden Produkten, EU-Staaten mit Konjunkturflaute, Konsumenten im Kaufstreik oder auch Linke und Grüne, die immer neue, ungedeckte Checks für den Ausbau des Sozial-Umverteilungs-Staates propagieren. Wer aber besser rechnen kann, der wird offenbar vor allem zum Renten-Dieb degradiert.

Eigentlich liegen die Fakten auf dem Tisch. Die Renten sind höher, als es die dafür angesparten Gelder der aktuellen und künftigen Rentner zulassen dürften. Einerseits leben wir in der Schweiz deutlich länger, als bei der «Erfindung» von AHV und Pensionskassen-Obligatorium gerechnet wurde. Und andererseits läuft die Wirtschaft im Inland und bei den Kunden im Ausland schlechter als in früheren Jahren, so dass die Erträge und Abgaben nicht ausreichen, die Defizite in den Sozialwerken zu kompensieren. Die Folge: Die Rentner erhalten nicht nur Geld aus dem eigenen Bestand, sondern darüber hinaus zunehmend auch Geld, das der nächsten Generation gehört. Die Alten bedienen sich am Geld der Jungen, am Geld der nächsten Generationen. Sie stehlen dieses zwar nicht persönlich, zu diesem Tatbestand führen jedoch die Berechnungs-Formeln der ersten und zweiten Säule. Noch unklar sind die fehlenden Beiträge der neuen ICH-Unternehmerinnen und Unternehmer, die in zahlreichen Mandaten und Einzelprojekten aufgesplittet engagiert sind und in der Folge dem System der AHV- und Pensionskassen-Pflichtbeiträge bewusst oder unbewusst verloren gehen.

#### Politische Ideologien kosten Renten

Ein Hebel, den zunehmend kolportierten Rentenstress zu entschärfen, läge in der Verbesserung der Rendite auf den zwangsangesparten Kapitalien in der Pensionskasse und in der verbesserten Bewirtschaftung der Umlagekapitalien in der AHV. Höhere Renditen bedingen nicht nur eine gute Konjunkturlage im In- und Ausland, sondern auch Rahmenbedingungen, welche Rentabilität und Wirtschaftlichkeit erhöhen und nicht behindern. Wenn beispielsweise der beliebte und mehrheitsfähige Landschafts- und landwirtschaftliche Kulturlandschutz dazu führt, dass an immer weniger Orten neu gebaut werden kann, dann führt das vorerst zu einer Verknappung an Boden und damit zu einer generellen Preissteigerung für Land. In der Folge hat dies Konsequenzen auf die Mieten- sie werden teurer, die Kaufkraft verlagert sich vom Konsum in die Mieten. Den Investoren nützt das zumeist wenig bis nichts. Die Pensionskassen setzen zwar gerne auf Anlagen in Wohnliegenschaften. Weil es jedoch wenig Anlagealternativen gibt, treiben diese Anleger, aufgrund der begrenzten Angebote, die Preise der Anlageobjekte nach oben. Die Mieten steigen, zum einen wegen der höheren Anlagekosten als auch den bereits beschriebenen steigenden Landpreise. Die Renditen der Objekte sinken aber, weil die hohen Mieten nicht unbegrenzt durchgesetzt werden können und weil der Gesetzgeber immer weitere Regeln beschliesst, um die Mieten künstlich tief zu halten. Das kann man politisch wollen, aber das mindert auch die Rendite und die Sicherheit bei den Renten, den aktuellen, wie den künftigen. Pikant, wenn die Mieter von mietzinsvergünstigten Wohnungen auch gleichzeitig Rentner sind. Sie bedienen sich an den Vorteilen, die die junge Steuergeneration über Umverteilung bezahlt und sie bedienen sich am Ersparten dieser Steuergeneration, die eigentlich für deren künftige Rente gedacht sind.

#### Faire Formel für faire Renten-Bezüge

Vor diesem Hintergrund sollte man mit dem Vorwurf des Renten-Klaus vorsichtiger umgehen. Es sind nicht diejenigen an den Pranger zu stellen, welche auf die Unterdeckung in der Altersvor-

sorge hinweisen und darauf pochen, dass jeder Rentner nur so viel nehmen sollte, wie es die wirtschaftliche Leistung des Landes verträgt, wie er selber einbezahlt hat und - aufgewertet durch die Kapitalerträge - wozu er berechtigt wäre. Schuldig, wenn man das Wort verwenden möchte, sind auch nicht die Älteren, die aufgrund eines Leistungsversprechens des Gesetzgebers und aufgrund des Generationenvertrages die wohlverdiente AHV-Rente und Pensionsbeiträge in Anspruch nehmen. Sie sind nicht die Erfinder der Formeln zur Altersvorsorge in der Schweiz. Und zu Recht dürften sie so lange wie möglich von der Vorsorge im Alter auch profitieren.

Es geht aber einerseits darum, aufzudecken, dass eine Vielzahl von Interessenvertreter vermeintlich Gutes tun während dies mit Kosten oder Einbussen für andere verbunden ist. Wirtschaftliche Mieten tief zu halten oder mit öffentlichen Mitteln direkt zu konkurrieren tangiert die Anlagen der eigenen Pensionskasse negativ. Planwirtschaftliche Verknappung von Boden und Bauzonen wird bezahlt von den künftigen Mietern und nimmt in Kauf, dass die Renditen der Pensionskassen - aber auch anderer privater Investoren - zurück gehen. Das schadet den heutigen und künftigen Rentnern und den Mieterinnen und Mietern in der Folge auch, weil ohne private Wohnbauinvestitionen, das Wohnungsangebot knapper und die Mieten, nicht aber die Renditen, noch mehr steigen. Man kann auch gegen die ausländische Zuwanderung in die Schweiz wettern. Wenn aber weniger kommen oder gar keine mehr, dann sind es eben immer weniger Junge, die für die Alten und Rentenbezüglicher bezahlen müssen. A la longue ginge die Rechnung noch weniger auf. Gleiches gilt für die Abwehr von Wirtschaftswachstum in der Schweiz. Es wird in jedem Falle die Renten direkt und indirekt tangieren. Gut beraten, wer nicht am eigenen Ast sägt, auf dem er sitzt oder dereinst als Rentner zu sitzen gedenkt.

Wir müssen und dürfen zu Kenntnis nehmen, dass wir alle älter werden. Mangels Renditen und hohem Wirtschaftswachstum werden wir - so oder so - nicht darum herum kommen, höhere Beiträge oder länger als bisher Beiträge für die Altersvorsorge entrichten zu müssen. Nur so können eigene Einlagen und die Bezüge wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Das gilt für die AHV wie für die obligatorische Pensionskasse. Das Schlagwort «Renten-Klau» könnte dann aus dem Vokabular und den medialen Schlagzeilen gestrichen werden. Dass dies - angesichts des bestehenden Leistungsversprechens in der Altersvorsorge - nicht von heute auf morgen zu realisieren wäre, ist unbestritten. Aber heute sollte mit einer kontinuierlichen Sanierungsstrategie gestartet werden, die über mindestens ein Jahrzehnt Schritt um Schritt das Ziel einer Rentenwahrheit ohne Renten-Klau wieder herstellt.



Der 66-jährige **Robert E. Gubler** ist Kommunikationsfachmann, ist verheiratet und lebt in Wädenswil. Robert E. Gubler ist Gründer und Partner der Communicators Zürich AG, Vorstandsmitglied beim Schweizerischen Gewerbeverband und Treuhänder der Swiss sowie Vorsitzender des Forums Zürich. Robert E. Gubler wandert und fährt Ski.



#### Neues Wellnessangebot am Zimmerberg

Der Zimmerbergbus stellt seit 1995 die öffentliche Verkehrserschliessung in der Region Zimmerberg sicher. Ab diesem Sommer kommen Sie in den Vorzug einer vollklimatisierten Busflotte - geniessen Sie es!

[www.szuz.ch](http://www.szuz.ch)

